

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Nr. 4.

Elbing, Sonnabend

5. Januar 1889.

41. Jahrg.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anfrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf. Wohnungsanzeigen und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Bessel in Elbing.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.
Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Jan. Der Handelsminister theilte heute dem Ministerrath den Tod des letzten Ueberlebenden der Ueberlebungs-Gesellschaft (Tontine) „Lafarge“, gegründet 1791, mit, wodurch nach den Statuten der Gesellschaft der Staat 1,200,000 Frs. Rente und eine Million baar erbte.

Paris, 3. Jan. Für die am Dienstag stattfindende Wahl eines Präsidenten der Deputirtenkammer kandidiren bis jetzt Clemenceau und Andrieux. Witziger Präsident war der Gemäßigte Melles, welcher seiner Zeit die gleiche Stimmenzahl wie Clemenceau erzielte, worauf das Voos zu Gunsten Melles entschied.

Paris, 3. Jan. Obwohl die Pariser Wahlmannehr amtlich ausgeschrieben ist, haben die Republikaner sich über einen Gegenkandidaten gegen Boulanger noch nicht geeinigt. — Eine revolutionäre Gruppe will Sonntag am Grabe Blanquis eine houlangerfeindliche Kundgebung veranstalten.

Paris, 3. Jan. In einem heute veröffentlichten Manifest Boulanger's an die Wähler des Seine-Departements betont derselbe seine republikanische Gesinnung und bestreitet die ihm aus parlamentarischen streifen zugeschriebenen diktatorischen Absichten; gerade diese Kreise hätten Frankreich durch Unfähigkeit, niedrige Intrigen und eiferregende Debatten in einen Zustand der Entartung gebracht. Das Manifest schließt: „Ich will wie Frankreich auch die Republik, aber eine Republik, die sich auf etwas anderes stützt, als Ehrgeiz und Habgier. Was können wir von Leuten hoffen, die selber eingestehen, sich seit 15 Jahren getäuscht zu haben und es dennoch wagen, das Vertrauen der Bevölkerung zu fordern. Frankreich hat heute das lebhafteste Verlangen nach Gerechtigkeit, nach Gradheit und Selbstlosigkeit. Wenn ich mit Ihnen verhandle, Frankreich einer Politik der Erniedrigung und Verkleinerung zu entreißen, welche das Land erschöpft, so heißt das für mich, dem Lande dienen. Das Vaterland ist ein Erbtheil für uns Alle, Sie müssen verhindern, daß es nur die Beute einiger Wenigen werde. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!“

London, 3. Jan. Die parnelli'schen Abgg. Tanner, Condon und John O'Connor wurden auf Grund des Zwangsgesetzes in Anklagezustand versetzt wegen Aufregung von Pächtern, solche Gehörte nicht zu pachten, deren frühere Pächter ausgetrieben worden sind.

London, 3. Jan. Das auswärtig verbreitete Ge-

rücht einer partiellen Mobilisirung der Flotte ist darauf zurückzuführen, daß der erste Lord der Admiralität eine Inspektionsreise nach Portsmouth unternahm, um sich über den Zustand und die Verhältnisse des Marinewesens zu informieren, falls überhaupt einmal eine Mobilisirung angeordnet werden sollte. Jüngstwelche Mobilisirung der Flotte ist nicht angeordnet worden.

Dublin, 3. Jan. Auf dem Ophert'schen Gütercomplex in der Grafschaft Donegal begannen gestern Pächterausreibungen. Ein Pächter, namens O'Donnell, leistete den Gerichtsvollziehern, welche von 150 Polizisten und 80 Soldaten begleitet waren, fünfstündigen entschlossenen Widerstand und verwundete Viele durch einen unausgesehten Steinwurf; er ließ die Austreibung erst über sich ergehen, nachdem die Truppen Befehl erhalten hatten, in das Haus zu feuern.

Petersburg, 3. Jan. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge bestätigte der Kaiser die Stabs für die Intendantur und den Leittraher der Gebirgsbatterien zu Fuß und zu Pferde sowie des fliegenden mobilen Artillerieparcs.

Petersburg, 3. Jan. Der bekannte polnische Afrikareisende Rogozinski, welcher s. Z. in Afrika mit der deutschen Regierung in Conflict gerathen war, hat sich, wie hiesige Blätter melden, mehrere Tage in Berlin aufgehalten und ist von dort über London nach Fernando-Po gegangen.

Brüssel, 3. Jan. Großes Aufsehen erregt die beleidigende Sprache, welche auf einer am Neujahrstage in Lüttich abgehaltenen Katholikenversammlung gegen Italien und den König Humbert geführt wurde. Den Vorsitz führte Bischof Doutreloux von Lüttich. Mehrere Deputirte wohnten der Versammlung bei. Der Hauptredner war der Lütticher Universitäts-Professor Kurth, welcher erklärte, Italiens Einigkeit sei durch Verschwörung, Aufrüstung, Mord und Verleumdung zu Stande gekommen. Des Herz Italiens nannte Kurth eine Bande von Räubern. Die liberale Presse spricht sich äußerst entrüstet über die Theilnahme von belgischen Staatsbeamten an derlei Kundgebungen aus. Wie verlautet, wird der italienische Gesandte dagegen Protest erheben.

Belgrad, 3. Jan. Heute fand die feierliche Schlußsitzung der Stupschina statt. Der Präsident Tauschanowicz verlas einen Ulas des Königs, worin derselbe, um seiner imigen Freude um das Zustandekommen des Verfassungswerkes Ausdruck zu verleihen, allen denjenigen die Strafe erläßt, welche wegen Majestätsbeleidigung, Verleumdung der Obrigkeit, Preß-Verbrechen, Ausschreitungen bei der letzten Wahl rechtskräftig verurtheilt sind, in Untersuchungshaft oder Unterwerfung sich befinden. Um 11 Uhr erschien der König mit dem Kronprinzen und einem glänzenden Gefolge, ließ sich unter enthusiastischen Zurufen auf dem Throne nieder und verlas die Thronrede.

Athen, 3. Jan. Die Unionbank in Wien schloß

mit der Regierung einen Vertrag ab, wonach sie Loose zum Betrage von 20 Millionen Francs nominal übernimmt, welche für die Zwecke der archäologischen Gesellschaft ausgegeben und staatlich garantiert werden.

Rom, 3. Jan. Der König verlieh dem Botschafter Bruck das Großkreuz des Mauritiusordens.

Zanzibar, 3. Jan. Alle britischen Händler haben Dar-es-Salaam in Folge des entschlossenen Angriffes der Küstentämme gegen diesen Platz und gegen das besetzte Haus der deutsch-afrikanischen Gesellschaft verlassen. Viel Eigenthum ist zerstört, viele Junzungen sind getödtet. Entlang der deutschen Küstentämme herrscht angeblich großer Mangel an Lebensmitteln. Die Situation in Bagamoyo und Dar-es-Salaam wird täglich schlechter und erfordert die beständige Anwesenheit zweier Kriegsschiffe, wodurch die Flotadeoperationen leiden. Einer in Dar-es-Salaam angekommenen Efenbein-Karawane blieb die Waare unvertauft, weil die furchterfüllten indischen Händler dieselbe nicht abnehmen wollten. An Bord der deutschen Kreuzercorvette „Sophie“, welche zu einer einmonatlichen Kreuzungsjahrt fortgesetzt, ist die Mehrzahl der Mannschaft fieberkrank. Das britische Kriegsschiff „Garnet“ ist nach Bombay abgejagt.

Singapore, 3. Jan. Unter den Eingeborenen an der Buntal-Pai an der Nordwestküste von Borneo ist ein Aufstand gegen die britische Nordborneo-Gesellschaft ausgebrochen. Die Aufständischen haben eine besetzte Stellung inne, welche die Truppen der Gesellschaft angreifen werden, sobald aus Singapore Verstärkungen eingetroffen sind.

Die Weltlage.

Ein Ausblick auf das begonnene neue Jahr läßt die gegenwärtige Weltlage auch für solche, die nicht gerade zu einem übertriebenen Optimismus sich hinneigen und in den fortwährenden Kriegsrüstungen der Staaten eine permanente Kriegsgefahr erblicken, in friedlichstem Lichte erscheinen. In der That, wenn wir auf die politische Situation, wie sie am Beginn des neuen Jahres 1889 sich gestaltet hat, einen prüfenden Blick werfen, so müssen wir erkennen, daß der europäische Friede, wie der in Brüssel erscheinende russisch-österreichische „Nord“ sich ausdrückt, heute gesichert erscheint.

Als Kaiser Wilhelm II., der seit dem Antritte seiner Regierung der vielfach verbreiteten Annahme, als müsse ein junger feuriger Monarch durchaus nach Kriegsrühm streben, bei jeder sich bietenden Gelegenheit entgegengetreten ist, jüngst aus der Hand eines Industriearbeiters einen Lorbeerkranz mit den Worten entgegennahm, er freue sich, daß der erste Lorbeer, der ihm gereicht werde, ein Kranz des Friedens sei, da empfand die Nation ein aufrichtiges Gefühl der Genugthuung über diese so ungewöhnliche Kundgebung der friedlichen Gesinnung ihres Kaisers, die auch die übrigen unter erdrückender Waffenlast feuzenden Culturnationen sicherlich freudig aufathmen ließ. Und

noch eine zweite Friedenstaube ist aus dem deutschen Reiche aufgefliegen, die den Völkern Europas die erfreuliche Kunde bringt, daß Deutschland seine Rüstungen nur nach den Anforderungen der unbedingten Nothwendigkeit einrichte. Wir meinen die von der „Ähnlichen Zeitung“ als feststehend gemeldete Thatsache, daß von einer Nachtragsforderung für militärische Zwecke Abstand genommen sei. Nach den Erklärungen des Kriegsministers in der Reichstagsitzung vom 4. Dezember v. J. war nämlich eine Vorlage zur Erweiterung der Artillerie von der Militärverwaltung in den Bereich der Erwägungen gezogen und wir begrüßen es als ein Zeichen des Fortschritts, daß die Militärverwaltung, obgleich sie von dem gegenwärtigen Reichstage der Bewilligung von Forderungen für militärische Zwecke unter allen Umständen sicher sein darf, darauf Verzicht leistet, an den Reichstag mit einer Forderung heranzutreten, deren unbedingte Nothwendigkeit nicht nachzuweisen wäre. Auch erscheint diese Abhandlung von der in Aussicht gestellten Militärvorlage ebenfalls als ein friedensverheißendes Symptom.

Mit Deutschland weiterem die befreundeten und verbündeten Mächte Oesterreich = Ungarn und Italien in der Sorge um Erhaltung ihrer Wehrhaftigkeit, aber auch in dem Bemühen, bei jeder Gelegenheit von ihrer aufrichtigen Friedensliebe Zeugnis abzulegen. Noch jüngst hat der italienische Ministerpräsident Crispi, und gestern erst der ungarische Ministerpräsident Tisza in eminent friedlichem Sinne sich geäußert.

Auch die Zustände auf der Balkanhalbinsel, die noch vor Kurzem sehr beunruhigend erschienen, haben in dem letzten Monat des vergangenen Jahres eine Wendung genommen, welche der Erhaltung des Friedens die besten Aussichten eröffnet. In Rumänien hat sich das Ministerium Rosetti = Carp, welches im Anschluß an die Friedensmächte die auswärtige Politik des Königreichs leitet, befestigt; in Serbien hat die kühne und energische Initiative König Milans die Herbeiführung des inneren Friedens gegenüber den Intriguen einer russenfreundlichen Partei möglich gemacht, und unter der Geltung der von der Stupschina angenommenen Verfassung dürfte dem jungen Königreich eine fruchtbare, an Kulturfortschritten reiche Zukunft erblicken. Auch in Bulgarien scheinen sich die Verhältnisse zu konsolidiren und die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einer angeblichen Uneinigkeit zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Führer der Nationalpartei, dem Ministerpräsidenten Stambulow, werden durch die Meldungen aus Sofia thörschlich widerlegt. Wenigstens deutet die in der letzten Sitzung der Sobranie im Einvernehmen mit der Regierung beschlossene Amnestie nicht darauf hin, daß ein unausgleichbarer und gefährlicher Zwiespalt zwischen dem Fürsten und seinem ersten Rathgeber besteht.

Aber auch in den beiden europäischen Staaten, welche den Kriegsbefürchtungen die meiste Nahrung zuzuführen pflegen, ist keine Veranlassung gegeben,

Wilmann's Reise durch Afrika 1880-1883.

(Schluß.)
Das zum Rhinocerosfang angelegte Loch wurde nach unten zu schmaler, damit ein hineinstürzendes Thier sich an den Schultern und Hüften festklemmt und so bewegungsunfähig wird. Zu meinem Glücke war die Falle nicht wie solche, die man für Elephanten anlegt, unten mit angepöhlten Nadeln versehen. Die Öffnung oben war mit leichten Nadeln, darüber mit Gras, und dann mit dem den Rhinoceroswechsel bezeichnenden Häufel belegt und natürlich für's Auge völlig unkenntlich gemacht. Das einzige dem Jäger die Nähe einer Fallgrube verrathende Anzeichen ist ein immotivirter nicht natürlicher Erdaufwurf, der aus der Grube gehobene Boden, und muß man stets in der Nähe eines solchen vorsichtig sein.

Mit Hilfe meines Begleiters befreite ich mich aus der für einen Jäger höchst komischen Lage und lehrte, won so viel Jagdglück verstimmt, nach dem Lagerplatz zurück.

Am 31. Oktober ging es vom Mwoywa weiter dem indischen Ocean zu. Im letzten, dem 17. Kapitel, schildert der Verfasser den Neimarsch von der genannten Station bis nach Saadani, Zanzibar gegenüber, der in 14 Tagen zurückgelegt wurde. Tief ergreifend war es den Reisenden, als die Karawane am 14. November von der ersten Terrasse herab das Meer zum ersten Male erblickte. „Bahara, Bahara!“ (das Meer) schallte es von den Lippen meiner Leute, der Söhne Zanzibars, des Sternes des Orients. Ich blickte auf. Da lag es vor mir, das weite Meer, der Indische Ocean, das heißersehnte Ziel zweijähriger Mühen und Sorgen, rastlosen Strebens, der freie Weg nach meinem Vaterlande, meiner Heimath, zu meinen Lieben. Ueberwältigt hielt ich einen Augenblick, und vor tiefer Würigung wurden mir die Augen feucht. Das Herz war mir zum Springen voll und nur mit Gewalt konnte ich das Gefühl des Dankes und der Freude niederzupressen. Ich fühlte mich schon jetzt zum großen Theil belohnt für alles Schwere. Ernst und still umstanden mich meine Leute, als ob sie mich verstanden. Ich mußte ihnen die Hände schütteln, den schwarzen Kindern, die mir, trotz aller ihrer Fehler, doch an's Herz gewachsen waren. Dann

schwam ich mich auf meinen edlen Maskathhengst, der mich so lange treulich bis hierher, bis zum Ziele getragen hatte, und sprengte in jauchendem Galopp den Abhang hinunter bis zum Dorfe Ndumi, wo wir lagern wollten. Mit heiteren Gesängen folgten meine Leute.

Der Aufenthalt in der kleinen von Hinduhandlern bewohnten Küstenstadt Saadani währte nicht lange. Bald war eine Dhuu geharkert, welche die Reisenden nach Zanzibar hinüberführte.

Unwillkürlich trat in diesem Augenblicke dem Verfasser die Bilder, die sich ihm auf dem weiten Wege durch das Herz des dunklen Welttheils geboten, und namentlich die Eindrücke und Empfindungen, welche die Berührung mit den Bewohnern einer neu erschlossenen Welt in ihm geweckt, vor Augen. Gerade unter den augenblicklichen Zeitverhältnissen sind die Betrachtungen, die sich Wilmann in jenen Stunden aufdrängten, als er endlich am lang ersehnten Ziele seiner Reise stand, höchst interessant. Wie vielfältig belehrend und ihm ganz neue Gesichtskreise erschließend, sein Verständnis fördernd von dem dem ewigen Wandel der Naturgesetze unterworfenen Prozesse der Völkerverberührung und Völkervermischung, der Verschmelzung und der Scheidung der Rassen, ihrer Hineinigung zu Kultur und Sittlichkeit, und ihrer Abneigung gegen dieselben war die Reise gewesen. Noch nie war es einem Europäer vergönnt gewesen, auf Grund eigener Anschauung sich ein Urtheil zu bilden über die Interessensphären, in denen jene Stämme des centralen Afrikas lebten, über die geistigen Vorstellungen, in denen sie befangen waren, über ihre Empfänglichkeit für civilisatorische Erziehung und für die Annäherung von Menschen, die in von den übrigen ganz abweichenden Weltanschauungen lebten.

Der Reisende faßt die Gedanken hierüber am Schluß in folgende Sätze zusammen, die in dem Augenblicke, wo derselbe abermals vor der Wälfion steht, sich jener dem Einfluß aller Kultur noch so weit entrückten Völkervelt zuzuwenden, besonderes Aktualitätsinteresse haben: „Im Westen Afrikas ist in den letzten Jahren schon viel geschehen, um rationaler und menschlicher zu arbeiten, viel mehr bleibt zu thun noch übrig; vom Osten aber dringt unaufhaltbar, verderbenbringend noch der Araber vor und kräftigt sich von Tag zu Tag auf Kosten der Eingeborenen. Wie lange wird Europa

diese Schmach noch mit ansehen, sich verspotten lassen von einigen Individuen! Verbot der Sklaverei, Handelsfreiheit und andere völkervergleichende Ausdrücke bestehen für diesen Theil des Continents nur auf dem Papier.

Was hatte die Mission bisher geschaffen? Verschwügend wenig trotz aller Opfer und was könnten solche Opfer an Geld und Menschenleben ausrichten, wenn man nur sehen wollte, wo der Krebsgeschaden sitzt, wo zu beginnen ist und wie es anzufassen ist, daß die Missionen, der Handel und die Kultur, kurz die Civilisation nicht erst für die Gegenden beginnt, wenn sie schon verwirrt und entbalkert sind, wenn die Eingeborenen schon decimirt und verderbt sind.

Zu spät ist es schon nach meiner Ueberzeugung für den Bewohner Afrikas, sich selbst überlassen zu werden, nachdem er von dem jetzigen Drucke befreit ist. Um ein nützliches Mitglied der Menschheit zu werden, bedarf er der Vormundschaft Europas; die socialen Verhältnisse sind schon zu sehr zertrümmert, als daß man annehmen könnte, der Neger könne sich selbst ohne äußere Hilfe geordnete Verhältnisse schaffen. Es ist natürlich, daß diese Vormundschaft sich nicht finden wird ohne entsprechende Entschädigung, ohne daß Europa durch seinen eigenen Vortheil interessiert wird. Es entspricht dies ja auch den Verhältnissen bei uns. Bezahlen nicht auch wir die nötigen Einrichtungen für ein geordnetes Staatswesen, das uns Schutz gewährt? Aber woher soll der Neger solche Steuern nehmen, nachdem der erste Reichthum des Landes schon tief aus dem Innern hinweggeschleppt ist? Es bleiben nur die durch die Arbeit der Eingeborenen dem reichen Boden abgewonnenen Früchte zur Bezahlung des gewählten Rechtsschutzes, und diese Abgabe ist eine um so natürlichere, als die klimatischen Verhältnisse dem Europäer Feldarbeiten sehr erschweren.

Solche Beobachtungen ergeben immer nur diesen einen Ausweg: Man muß gewissermaßen den Eingeborenen zwingen zu seinem späteren Glück. Dies kann nur geschehen durch Zwang zur Arbeit, wie es in anderen Continents mit Erfolg geschah, ohne daß dabei die persönliche Freiheit des Individuums beeinträchtigt wird. Die Arbeit aber soll dem Neger nicht nur die Mittel geben zur Unterhaltung der für sein späteres Wohlergehen nötigen Vormundschaft Europas, sondern soll gleichzeitig ein Mittel sein der Erziehung,

der Erhebung aus dem zum großen Theil unverschuldeten jetzigen tiefen Standpunkte. Das wird naturgemäß nur so lange dauern, bis der Eingeborene den Standpunkt erreicht hat, auf dem er einer Vormundschaft nicht mehr bedarf.

Daß der Bewohner Afrikas bedeutend größere Widerstandsfähigkeit besitzt, als z. B. die dem Untergange geweihte Indianerrasse, ist unbestreitbar. Daß derselbe auch die Fähigkeit besitzt, vorläufig noch in beschränkten Grenzen ein förderndes Mitglied der Civilisation zu werden, zeigen die sogar in einem fremden Klima sich entwickelnden Angehörigen der Rasse in America. Ebenso ist jedem Kenner des Negers wohlbekannt, daß ein gewisser Zwang jetzt noch bestehen muß, bis Gewohnheit und Erfahrung von Generation zu Generation sich so weit eingelebt haben, daß wir ihn als ein uns gleichstehendes Mitglied der Menschheit ansehen können. Der erste Schritt zu diesem schönen Ziele ist die Vernichtung der Vernichter und Verderber der afrikanischen Rasse, der sich von Tag zu Tag stärkenden Freibeuter, der Araber. Die freche Nichtachtung der einfachsten Völkergesetze scheint das sonst den Weltball überwachende Europa hier nicht zu alterieren. Rücksichtslose Behinderung jeder Concurrenz durch Europäer, sogar innerhalb der seit Kurzem gezogenen internationalen Grenzen des Freihandels, wird übersehen.

Ein portugiesischer Händler wurde vor einigen Jahren erschossen, als er sich dem Handelsbereich der Araber zu nähern wagte, ein deutscher Kaufmann wurde unweit der Küste im Jahre 1886 meuchlerlich ermordet, französische Händler mit dem Tode bedroht, wenn sie die Concurrenz fortzusetzen wagten, ein Station des neuen Congothaates und eine schottische Niederlassung am Nyassa angegriffen und zerstört, weil sie sich der, wie wilde Thiere gejagten Eingeborenen annahm. Der Commandant eines englischen Kriegsschiffes fiel vor nicht langer Zeit unter den Schwertern arabischer Sklavenhändler an der Küste. Am Tanganjika und Nyassa passirten täglich Hunderte von Sklaven nicht bei Missionsstationen, und bei alledem besteht noch eine fortwährende Einwanderung von Arabern und Beludischen in das Eldorado für Raub und Sklavenjagd. Ungehindert werden Tausende von Pfunden Pulver eingeführt und dafür Efenbein, an dem entsetzlich viel Blut und Glend klebt, ausgeführt.

Was haben bis zum heutigen Tage Erforschungs-

für absehbare Zeit ernstliche Besorgnisse zu hegen. In Frankreich besteht offenbar die Republik noch Lebenskraft genug, um wenigstens für geraume Zeit die Gefahren des Boulangerismus niederzuhalten und hat die Regierung genug zu thun, um den inneren Frieden zu sichern. Sie kann umweniger an kriegerische Abenteuer denken, als in der Republik unzweifelhaft eine starke, wenn nicht überwiegende Friedenspartei besteht. Das französische Volk ist, wie alle unbefangenen und nicht durch das Geschrei der Chauvinisten getäuschten Beobachter zugestehen, einem Kriege durchaus abgeneigt.

Aber auch in Rußland überwiegen gegenwärtig offenbar die Friedensstimmungen und die von Zeit zu Zeit gemeldeten Truppenbewegungen entbehren des offensiven Charakters. In den offiziellen Kreisen befestigt sich immer mehr die Ueberzeugung, daß Rußland ohne Verbündeten keinen Krieg gegen die waffenkräftige Legion der Friedensmächte führen könne und werde und zu einem Bündniß mit dem republikanischen Frankreich, mit welchem einige russische Generale und Staatsmänner, die aber nicht den offiziellen Kreisen angehören, von Zeit zu Zeit kollektiv, wird sich Alexander III. niemals entschließen.

Und so geht denn, wenn nicht Alles täuscht, Europa einem Friedensjahre entgegen, aus dem ihm die friedlichen Kulturarbeiten in reicher Fülle ersprießen mögen!

Politische Tagesübersicht.

Island.

Berlin, 3. Januar.

In der letzten Sitzung des Ausschusses des Emin Pascha-Comités wurde die Commandirung Wismanns zum Auswärtigen Amte mitgeteilt. Das Comité nahm mit Bedauern hiervon Kenntniß, da es hierdurch denselben unmöglich gemacht werde, den ersten Theil der Emin-Expedition auszuführen. Trotzdem beschloß der Ausschuss, die ungestörte sofortige Ausführung der Expedition zu sichern.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine königliche Verordnung vom 28. Dezember, welche beide Häuser des preussischen Landtages zum 14. Januar einberuft.

Es bestätigt sich, daß der frühere Minister von Puttkamer den Schwarzen Adlerorden empfangt und den im Januar stattfindenden Ordenscapitel beiwohnen wird.

Der Hofprediger Stöcker erläßt eine Erklärung bezüglich der Cremer'schen Broschüre, in welcher er sagt: „Den Bericht Skropatsheds kann ich aus eigenem Erlebniß bestätigen. Auch mir hat damals Hr. Cremer und zwar im Zusammenhang mit der Geschichte der vielbesprochenen 10,000 Mark erzählt, daß er, da er seinen Rücktritt zuerst verweigert habe, durch Herrn Geh. Rath Dr. v. Rottenburg dazu gedrängt worden sei, und zwar unter der Andeutung, daß man ihm sonst seinen Landtags-Wahlkreis nehmen werde. Diese politische abhängige Stellung, nicht mein Vermögen, hat Herrn Cremer um das Ansehen gebracht, welches ihm früher in verdienten Maße innerhalber der Berliner Bewegung zu Theil geworden war.“ Stöcker weist dann die Behauptung Cremer's, als wäre die sogenannte Berliner Bewegung gegen den Fürsten Bismarck gerichtet, entschieden zurück.

Französische Blätter berichten, daß bei einem Wettstreit zwischen Krupp'schen und Wangeischen Kanonen in Campogrande (Brasilien) von den Vertretern der brasilianischen Heeresverwaltung die Ueberlegenheit der Wange-Geschütze anerkannt worden sei. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die „Post“ zeigt sich vergeblich bemüht, die allgemein anerkannte politische Bedeutung der Herrn v. Puttkamer zu Theil gewordenen Auszeichnung zu verkleinern.

Der „Nationalzeitung“ zufolge trat bei dem Empfang der Generalität am Neujahrstage durch den Kaiser zunächst Graf Moltke vor und brachte in einfachen würdigen Worten dem Kaiser die Glückwünsche der Armee dar. Der Kaiser drückte dem Feldmarschall die Hand und sprach ungefähr folgendes: „Es wird mir eine besondere Erinnerung sein, daß ich Sie Alle zum ersten Male um mich versammelte. Ich hoffe, Sie werden bei den Arbeiten, die uns bevorstehen, mir mit derselben Treue und Gewissenhaftigkeit dienen, wie Meinem Großvater.“

Die Ankunft des Reichskanzlers in Berlin steht nach der „Post“ im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Grundeigentums- und Hypotheken-Gesetzes für Elsaß-Lothringen soll mit dem 1. April in Kraft treten.

Der Bundesrath wird wohl erst in der

nächsten Woche, also kurz vor Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten, seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Von umfassenderen Arbeiten dürfte der Bundesrath in nächster Zeit die Novelle zum Krankentafelgesetz beschäftigen, welche jedenfalls in der laufenden Session des Reichstags zum Abschluß gebracht werden soll. In diesen Tagen werden mit der Rückkehr des Grafen Herbert Bismarck nach Berlin auch die Arbeiten für die Africavorlage gefördert werden, welche für den Reichstag bestimmt, jedoch kaum vor den nächsten 14 Tagen zu erwarten ist. Es wird angenommen, daß sich die jetzt vorzunehmenden Arbeiten an die Ergebnisse der Erhebungen anlehnen möchten, welche bei den verschiedenen mit den besonderen Verhältnissen Ostafrikas vertrauten Personen angestellt worden waren. Es heißt nach wie vor, Fürst Bismarck werde sich bei den Beratungen im Reichstage persönlich betheiligen.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht zum Beweise ihrer gegen den derzeitigen Vorkämpfer Englands in Petersburg Sir Robert Morier erhobenen Beschuldigungen zwei Berichte des Majors und Flügeladjutanten des Kaisers von Deines. Die Hauptstellen des ersten aus Madrid vom 2. April 1886 datirten Briefes über eine Unterredung mit dem Majorall Bazaine lauten: „Die erste Nachricht, sagte Bazaine, von dem Vinsabmarsch der Deutschen über die Mojel erhielt ich durch ein Telegramm des englischen Gesandten in Darmstadt, der früher in Madrid war.“ Ein zweiter Brief aus Wien, vom 12. November 1888 datirt, befragt das Vorstehende durch eine zweite Unterredung mit Bazaine, welche im Weisheit des Brings Louis Solms stattfand. Das von der „Kölnischen Zeitung“ gebotene Material ist augenscheinlich recht dürftig; es bleibt zunächst abzuwarten, was Sir Robert Morier selbst entgegenwird.

An den Ostertagen wird ein Kongreß der deutschen Tabakarbeiter eintreten. Ort und Tagesordnung sollen in den nächsten Wochen bekannt gegeben werden. In dem vorbereitenden Comité sind außer dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Meister noch Cigarrenarbeiter aus Hamburg, Altona und Bremen betheiligt.

Herr von Puttkamer wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um dem Kaiser seinen Dank für die Verleihung des Schwarzen Adlerordens auszusprechen.

Die verschiedenen Gerüchte über eine Erhöhung der Kondotation gewinnen jetzt greifbare Gestalt. Es verlautet, daß der Vicepräsident des preussischen Staatsministeriums, Staatsminister von Bötticher, dem Kaiser darüber Vortrag halten sollte. Die Angelegenheit wird, entgegen der bisherigen Annahme, nicht aus der Mitte des Abgeordnetenhauses angeregt werden, sondern in Gestalt einer Regierungsvorlage den Landtag beschäftigen. Die Erhöhung soll sich auf 3 bis 4 Millionen belaufen und die Dotation somit von 12 auf 15, bezw. 16 Millionen erhöht werden.

Sarburg, 3. Jan. Beträchtliches Aufsehen erregt hier eine großartige Zollhinterziehung. Ein hiesiger Großhändler empfangt mehrfach große Posten von Roggenmehl, die als Reisbrand, der steuerfrei ist, auf Schuten eingeführt wurden. Der letzte Posten, welcher beschlagnahmt wurde, betrug nicht weniger als 1000 Centner. Gutem Vernehmen nach beträgt der hinterzogene Zollbetrag mit Strafe u. nicht weniger als 128,000 Mark.

Nürnberg, 2. Jan. Das bayerische Ministerium hat jetzt verfügt, daß jene sozialdemokratischen Wahlmänner, welche durch ihr Wegbleiben zweimal das Zustandekommen der Landtagswahl vereitelten, den Betrag von 1369 M. an die seiner Zeit erschienenen Wahlmänner als Entschädigung zu zahlen haben.

Köln, 2. Jan. Wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, hatte Graf Herbert Bismarck am Sonnabend nach der Rückkehr aus Friedrichsruh etwa einen einstündigen Immediatvortrag bei dem Kaiser und ist gestern Abend wieder nach Friedrichsruh gereist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Jan. Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ vernimmt, wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses ernannt: Richard Graf Clam-Martini; der Präsident der niederösterreichischen Handelskammer Rudolf Szvany; der Landmarschall von Niederösterreich Christian Graf Kinsky; der Kammerer Johann Graf Lebedur-Wischnitz; der Probst des Collegialcapitels Wysehrad, Dr. Anton Venz; der Kammerer Arthur Graf Potodi; der Dombaumeister Friedrich Baron Schmidt; der Ministerialrath in Pension Franz Ritter von Schneider; der Universitätsprofessor Hofrath Ritter von Eisel; der

günstigen Landstriche Centralafrikas reich und dicht bewohnt sein würden.

Es waren diese Landstriche gerade diejenigen, die uns zum Vortheile der einheimischen Rasse lehrten, wie der Neger sich entwickelt, wenn nicht äußere Einflüsse störend einwirken.

Die von dorthier mitgebrachten Sammlungen sind hierfür Belege.

Von ganz besonderem Werthe war das Auffinden eines Stammes geworden, der Baschilange, die uns zum Theil unseren Erfolg ermöglichten, die bald darauf unter meiner Führung das südliche Flußgebiet des Congo entdecken halfen und später abermals mit mir in die noch unbekanntem nördlichen Gebiete eindringen. Viel verdankt schon jetzt die Erforschung Afrikas diesem Volke, das bei richtiger Leitung der Civilisation noch manche Dienste leisten wird.

Von rein geographischem Interesse war die Aufklärung des im centralen Westafrika supponirten Sees gewesen, sowie das Auffinden des bisher nur durch Erkundigungen genannten Flusses Lubilash oder Santuru.

Die Reise war die erste deutsche Durchquerung des Kontinents gewesen, die deutsche Flagge, unter deren Führung dies gelungen war, ruht jetzt im königlichen Museum für Völkerkunde bei den Sammlungen aus jenen Völkern, die sie durchzogen hat. Die kurze Zeit in Zanzibar verging mit Ausflügen in die prächtige Umgegend und mit Segeltouren und Gesellschaften liebenswürdiger Landsleute. Am 31. Dezember traf Wismann in Suez ein, und begab sich dann für kurze Zeit nach Kairo, um eine zu schnelle Rückkehr in den deutschen Winter zu vermeiden. Die interessantesten Stunden verlebte er in Gesellschaft des Herrn Professor Schneidmuth, dessen reiche Erfahrungen ihm manchen Aufschluß gaben. Im Februar hatte er die Ehre, Se königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl von Preußen zu treffen und eine Reise nach dem Sinaigebirge und durch Arabia petrea in seiner Begleitung machen zu dürfen. Durch das schöne Italien ging es dann der Heimath zu, ansfangs April erreichte er das Vaterland und legte am 28. April in Berlin der Afrikanischen Gesellschaft Rechnung ab über die Ausführung des ihm vor drei Jahren gewordenen Auftrags.

zweite Präsident des obersten Gerichtshofes von Streumayr; der Kammerer und Gutsbesitzer Graf Franz Thum-Hohenstein-Cardagna, der Geheimrath und Gesandte Karl Freiherr Frankenstein.

Belgien. Brüssel, 2. Januar. Anläßlich des Neujahrsempfanges äußerte König Leopold gegenüber den Senatoren und Abgeordneten die feste Friedensvorsicht und betonte, daß für das Jahr 1889 keine ernstlichen Verwickelungen befürchtet werden.

Italien. Rom, 2. Jan. Die „Riforma“ schreibt in ihrer heutigen Nummer: Bei Beginn des neuen Jahres dürfe man der Zukunft eher mit Vertrauen als mit Furcht entgegengehen; keine Macht werde angeht, die sich durch den Krieg zu erklären wagen; Italien werde auch künftighin stets im Dienste des Friedens vermittelnd wirken. Dieser Einfluß auf die Erhaltung des Friedens werde um so größer sein, als Italien über eine gewaltige moralische und materielle Macht verfüge.

Dänemark. Kopenhagen, 2. Jan. Die neue Sprachverfügung, welche die preussische Regierung für die nordschleswig'schen Volksschulen erlassen hat, hat gerade diejenigen Kreise bitter enttäuscht, welche auf die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland Gewicht legen. Die beiden leitenden Organe der Linken, „Politiken“ und „Morgenbladet“ geben davon Zeugniß. „Morgenbladet“ erinnert an die Deutschenbesuche, welche im Laufe des letzten Sommers hier stattgefunden und die ein besseres Verhältnis zwischen den beiden Nachbarvölkern anzubahnen schienen. „Wir hoffen daher“, schreibt das Organ der dänischen Linken, daß wir endlich einen guten Schritt zu dem Ziele gekommen wären, das ganz gewiß von großer Bedeutung für Dänemarks Zukunft ist, aber das Deutschland doch auch nicht als etwas ansehen kann, das ihm höchst gleichgültig ist. Und so kommt diese Vorkämpfer und zerreißt all die feinen Fäden, die so vorsichtig geknüpft waren. Selbstverständlich wird jedes dänische Politiker, der das Interesse seines Landes versteht und der die Verantwortung für das zukünftige Schicksal des Vaterlandes fühlt, andauernd für eine klare und bestimmte Neutralitätspolitik in die Schranken treten. In der Politik muß schließlich der Verstand das entscheidende Wort sprechen, selbst den natürlichsten und edelsten Gefühlen gegenüber. Aber zwischen den gegenseitigen Annäherungsversuchen, die sowohl von dänischer als von deutscher Seite gemacht sind, um ein besseres Verhältnis zwischen den beiden stammverwandten Nationen zu Wege zu bringen, wird dies Wackelgabel als ein sperrender Baum fallen — auf jeden Fall, bis wir hören, daß man in aufgeregten, humigen denkenden Kreisen die Gewalt mißbilligt, die so ohne Spur eines stichhaltigen Grundes gegen das selbe Prinzip geübt worden ist, auf welchem das nächste Deutsche Reich beruht.“

Hof und Gesellschaft.

Am 1. Januar beehren beide Kaiserliche Majestäten den Grafen und die Gräfin von Waldersee mit einem Neujahrbesuche.

Der Kaiser beauftragt, ein Bildniß der Kaiserin für sein Arbeitszimmer herstellen zu lassen. Das Bildniß soll ein Kniestück werden und die Kaiserin in Gesellschaftszieltre darstellen. Aus Anlaß eines auf der letzten Kunstausstellung ausgestellten weiblichen Porträts ist dem Maler Conrad Kiesel zu Berlin der Auftrag geworden, die Kaiserin zu malen.

Am London wird gemeldet: Die Kaiserin Friedrich verläßt mit ihren Töchtern am 12. Januar Osborne, um sich nach Sandringham zu einem Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales zu begeben.

Amsterdamer Nachrichten zufolge, welche mit großer Bestimmtheit auftreten, hat der Gesundheitszustand König Wilhelm's (Niederlande) abermals eine entschiedene Verschlimmerung erfahren.

Armee und Flotte.

Der Generalstabsarzt der Armee, Dr. v. Lauer, welcher kürzlich sein Dienst-Jubiläum feierte hat, wie man hört, zum neuen Jahre sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Zu Bezug auf das Regiment Gardes du Corps sei, wie ein Berichterstatter zu melden weiß, der Kaiser angeordnet haben, daß künftighin keine Freiwilligen mehr in dasselbe eingezogen werden. In Bezug auf Größe und Wuchs übte man bei denselben eine gewisse Nachsicht, so daß für Kantonnisten von viel vollendeterer Figur kein Platz mehr war. Die Freiwilligen im Regiment sind meist sehr gut situirte Leute und deshalb angenehme Kameraden.

Kirche und Schule.

Halle, 3. Jan. Der Director des städtischen Gymnasiums, Professor Dr. Rajemann, wird in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger ist, wie verantw. der Director des Gymnasiums in Tilsit, Dr. Friedersdorf, in Aussicht genommen.

Krojanke, 3. Januar. Der Lehrer Lehmann, welcher sieben Jahre mit segensreichem Erfolge an unserer Schule gewirkt hat, ist für eine Lehrstelle an der Stadtschule zu Wollstein in Posen gewählt worden. Das Einkommen seiner neuen Stelle beträgt fast das Doppelte seines jetzigen Gehaltes.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 3. Jan. Die heute auf dem Börsegebäude während der Trauerlage kundigt an, daß die hiesige Kaufmannschaft den Verlust eines hervorragenden Mitgliedes zu beklagen hat. In der That ist ihr ein rühriges, in kaufmännischen Kreisen wie in der gesammten Bürgerchaft hochgeschätztes Mitglied durch den Tod entziffen: Herr Heinrich Bartels, Hauptinhaber der den ausgedehnten Betrieb der städtischen Mühlenwerke führenden Firma H. Bartels und Co.

Neustadt, 2. Jan. Der Kaiser ist lüftig und schlau und führt gerade und aufrechte Leute oft an. So geschah es auch hier kürzlich. Ein altpreussischer Meister hatte seinem Einwohner die Wohnung gekündigt, weil dieser nicht die Miete zahlte. Kurz vor dem Räumungstermin feierte Letzterer seinen Geburtstag, wozu auch der gutmüthige Meister geladen war. Es wurde nun der Miete tüchtig zugesprochen und schließlich auch ein Tänzchen gemacht, wozu selbstredend die Stube ausgeräumt werden mußte. Die Möbel sollten aber nicht mehr in die Stube zurückgebracht werden, sondern waren in des Einwohners neue Wohnung getragen. Unser Meister bemerkte den Betrug erst, als auch das letzte Stück Hausgeräth verschwunden war.

Warzburg, 2. Jan. Gestern Mittag erkletterten die Mitglieder der Pelz'schen Kapelle den Rathhausesthurm, um der Stadt das übliche Neujahrständchen darzubringen. Die Notenblätter wurden herausgeholt und die Blechinstrumente angeblasen, aber statt der feierlichen Weise eines Choral's klangen nur einige

kläglich Töne in die kalte Winterluft hinein. Die Ventile der Instrumente waren auf dem Transport eingefroren und trotz der größten Anstrengung der Musiker, welche das Hinderniß durch warmen Hauch zu beseitigen suchten, nicht zu gebrauchen. So mußten denn die Musiker unverrichteter Sache abziehen, und so kam Marienburg um sein Neujahrständchen.

Schwes, 1. Jan. Vor einigen Wochen brachten die „N. W. M.“ die Mittheilung, daß der Bühnenmeister K. aus Schwes, welcher bei den Wasserbauten bei Plehnendorf beschäftigt war, ertrunken sei. In Folge einer bei der Staatsanwaltschaft in Danzig eingegangenen Denunciation, nach welcher K. nicht verunglückt, sondern von einem Concurrenten erwürgt und dann ins Wasser geworfen sein soll, wurde am Sonnabend die Leiche, welche auf dem hiesigen katholischen Kirchhof beerdigt worden, exhumirt. Wegen der schon sehr vorgeschrittenen Verwesung der Leiche war die Section derselben nicht mehr möglich und es dürfte daher für die weitere Untersuchung die nöthige Unterlage fehlen.

Kulm, 2. Jan. In der Diöcese Kulm, welche bekanntlich den größten Theil von Westpreußen und einen kleinen Strich von Hinterpommern umfaßt, befinden sich nach einer vom bischöflichen Amte zu Pellyn beim Jahreswechsel herausgegebenen Statistik bei 627,903 katholischen Einwohnern 252 katholische Pfarrkirchen, 91 Filialkirchen und 26 Kapellen. Die Zahl der in Seelsorge beschäftigten Geistlichen beträgt 306, während 62 Geistliche nicht in der Seelsorge beschäftigt sind. Ordensschwwestern sind 112 in der Diöcese thätig, nämlich 74 Bencdictinerinnen (in Kulm, Pellyn, Wobau, Neustadt, M. Byzlaw und Dirschau), 18 barnherzige Schwestern (im St. Marienkrankenhaus zu Danzig), 17 große Schwestern (in Danzig, Kamin und Thorn) und 8 Franziskanerinnen (in Königs).

Thorn, 2. Januar. Die Stadtkommune Thorn hat das Gut Ollek mit dem Vorwerk Chorab für den Preis von ca. 92,000 M. angekauft. In Ollek wird der Wald und ein Theil des Landes aufgeforstet. Das übrig bleibende Land soll in kleineren Parzellen von 20—30 Morgen verpachtet werden. — Eine rohe That ist in der Sylvesternacht begangen worden. Der Inhaber des Hübner'schen Geschäft's hatte angegeben, daß die zurückbleibenden Ladanmädchen das Geschäft während seiner Abwesenheit nicht öffnen sollten. Als es daher um 12 Uhr an der Abendthür klopfte, öffnete das Mädchen nicht, sondern suchte durch's Schlüßelloch den Klopfer zu erkennen. Im selben Augenblick wurde eine Leuchtpistole durch das Schlüßelloch abgefeuert und die Kugel drang dem Mädchen ins Gesicht und rief eine starke Verletzung hervor, der, wie zu befürchten steht, das Auge zum Opfer fallen kann. Der Vererber dieses folgenschweren Unfalls ist laut Thorer Blättern noch nicht entdeckt.

Weschnitz, 2. Jan. Dem Fischer Heinrich von hier wurden, der „Wamnia“ zufolge, in der Nacht von Freitag zu Sonnabend von seinem Stiefsohn Jegodzinski drei Revolverkugeln in den Kopf geschossen, ohne den H. zu tödten. Der Thäter ist flüchtig. H. lebte mit dem Seinigen in Unfrieden.

Vom Kurischen Haff, 2. Jan. Nach Berichten von Fischern des Kurischen Haffs sind auf der Mitte desselben zwei Ketele mit ihrer Beladung eingetroffen und es ist bisher keine Möglichkeit gewesen, die Kähne bis in die Nähe eines Dorfes zu bringen. Der Proviant der armen Menschen ist fast zu Ende, aber an eine weitere Besorgung ist noch in Wochen nicht zu denken, da die Eisdecke des Haffs erst in dieser Zeit bei anhaltendem Frost überhalten würde. Die Leute sind der größten Gefahr ausgesetzt, umso mehr, als auch jeder Versuch, an die Kähne zu gelangen, mißlungen ist.

Wilkallen, 2. Jan. Das vergangene Jahr ist laut der „N. S. Z.“ reich an mancherlei Unglücksfällen im Kreise gewesen. So sind drei Personen in Folge Durchgehens der Pferde mit den Geschäften ums Leben gekommen, zwei andere schwer beschädigt worden, eine Frau stürzte vom Wagen und fand den Tod. Zwei Männer wurden in Folge Explosion eines Böllers getödtet, ein dritter schwer verletzt, eine Person starb in Folge Blutvergiftung, die sie sich durch unvorsichtiges Schneiden der Hühneraugen zugezogen, eine andere an Blutvergiftung in Folge unbedeutender Verletzung der Hand mit einer Fischgräte, drei Kinder ertranken, ein Knabe wurde durch eine Kugel getödtet, ein älterer Mann verstarb in Folge Kohlendunstvergiftung. Einer Frau wurde durch eine Leiche ein Auge ausgeschossen. Außerdem kamen mehrfach verschiedene schwere Beschädigungen, die Verhütung zur Folge hatten, durch Drehschneidmaschinen vor, bezüglichen schwere Arm-, Bein- und Rippenbrüche, Verwundungen in Folge unvorsichtiger Umgehens mit Schußwaffen u. s. w. Ein Grundbesitzer wurde meuchlings erschossen, auf einen Förster ein Mordversuch unternommen. An Brandunglücksfällen kamen 18 vor, darunter drei durch Blitzschlag verursacht. In mehreren Fällen ist neben den Wauslichkeiten fast das gesammte todt und lebende Inventarium vernichtet worden. Große Verluste an Hab und Gut hat auch der Orkan am 25. November für viele zur Folge gehabt. Durch Selbstmord haben vier Personen ihr Leben geendet, zwei haben sich erhängt und zwei vergiftet.

Strieghen, 1. Jan. Seit etwa sechs Jahren sind unsere Forsten von den Wölfen verschont geblieben und man glaubte, daß diese russischen Gäste unsere Wälder verlassen hätten. Allein jetzt haben, nach der „N. S. Z.“, die Forstbeamten der Nassauer Oberförsterei die unliebsame Entdeckung gemacht, daß zwei dieser Bestien uns wieder ihre Visite gemacht haben und unter unserm edlen Wilde auszuräumen beginnen. Diese Erscheinung tritt fast regelmäßig ein, sobald Rußland, wie gegenwärtig strenge Kälte hat. Die Wölfe, die in den russischen Grenzgebieten noch immer sehr zahlreich sind, treten dann über und räumen bei uns unter dem Wilde auf, so daß die Forstbeamten nur die Berippe der zerrissenen Rehe und Hirsche vorfinden.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. Januar. Die Stadtverordneten Herr Dr. Jacobi (Vorsteher) und Herr Maurermeister Herrmann gehörten am 1. Januar cr. 25 Jahre ununterbrochen der Stadtverordnetenversammlung als Mitglieder an. Es ist dies in der That ein Zeichen von großem Vertrauen, welches die Genannten bei ihren Mitbürgern genießen, von denen sie 5 Mal hinter einander in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden sind, und zwar das letzte Mal im Herbst 1887.

Schulaufsicht. Seitens der königlichen Staatsregierung werden jetzt umfassende Erhebungen über das Schulnahrungsweien, wie sich dasselbe bei Beginn des neuen Jahres stellt, veranlaßt. Nach den in dieser Beziehung angestellten Ermittlungen in

unserer Stadt bestehen hier selbst 7 Localchulinspectio- nen, denen im Ganzen 14 Schulen, darunter 2 Pri- vat-schulen mit zusammen 82 Klassen, unterstellt sind. In sämtlichen Schulen sind 83 Lehrkräfte thätig, davon 5 an den Privatschulen. Von den Lehrern beziehungsweise Lehrerinnen gehören 71 der evangeli- schen und 12 der katholischen Religion an.

Der Kursus der Kesselfeuer- und Ma- schinenlehre des Gewerbe-Vereins beginnt am Dienstag, den 15. Januar. Wegen Anmeldungen zu demselben verweisen wir auf die heutige Annonce.

Die Ziehung der 4. Klasse 179. Preußi- scher Klassenlotterie beginnt am 15. Januar und endet am 2. Februar 1889. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 11. Januar erfolgt sein.

Das der Stadtverordneten-Vorsteher ein Magistratsmitglied zur Ordnung rufen während der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung? Diese Frage beschäftigt augenblicklich die Communalbehörden Charlottenburgs. Die Stadtverordneten-Versammlung hält eine neue Geschäftsordnung für nöthig, die Weisheit des Magistrats aber will der neuen Geschäftsordnung nur dann ihre Zustimmung geben, wenn sie jede Conjur des Stadtverordnetenvorstehers gegenüber den Magistratsmitgliedern ausdrücklich ausschließt.

Aus Anlaß von Katasterbeschwerden hat das Reichs-Verwaltungsamt (Nr. 641) in wiederholten Fällen dahin entschieden, daß eine Molkerei, in welcher lediglich die in dem landwirtschaftlichen Betriebe des Unternehmers gewonnene Milch zu Butter und Käse verarbeitet wird, gleichviel ob Klein- oder Großbetrieb, Ganz- oder Motorenbetrieb stattfindet, nicht als Fabrik, sondern als landwirtschaftlicher Be- trieb anzusehen ist.

Baueinstellung. Bei dem strengen Froste der letzten Tage haben die Arbeiter an fast sämtlichen Neubauten eingestellt werden müssen und sind deshalb momentan eine große Anzahl Bauhandwerker ohne Beschäftigung.

Personalien. Dem Amtsrichter Ziebell in Neuenberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. Der händliche Hilfs- gerichtsdieners Schmale bei dem Amtsgerichte in Danzig ist zum etatsmäßigen Gerichtsdieners bei dem Amts- gerichte in Culmsee und der diätarische Gerichts- schreibergebülde Dombrowski in Culmsee zum ständigen diätarischen Gerichtsdieners bei dem Amts- gerichte daselbst ernannt worden. Die durch die Pen- sionierung ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters in Neu-Nippin ist dem Rentmeister Danneberg in Templin verliehen und die Verwaltung der dadurch frei gewordenen Stelle des Rentmeisters bei der Kreisfiskale in Templin ist dem Regierungs-Sekretariatsassistenten Hensel zu Gumbin- nen übertragen worden. Mit der Verwaltung der durch Pensionierung ihres bisherigen Inhabers er- ledigten Stelle des königlichen Rentmeisters bei der Kreisfiskale zu Neustadt i. Westpr. ist der Strafanwalts- Sekretär Masche in Striegau beauftragt worden.

Gisenerhältnisse. Herr Dr. Abt-Neimanns- felde, welcher gestern zu Schlittschuhen hier war, be- richtet, daß das Eis auf dem Haff schon so stark ist, daß es mit Schlitten befahren werden kann. Auch das Schlittschuhen ist sehr schön. Hoffentlich übt dieser Umstand günstigen Einfluß auf unsere Fisch- zucht.

Paletotmarder. Dem Vermessungsbeamten R. von hier verstand dieser Tage ein neuer werth- voller Ueberzieher von dem Garberobensänder einer hiesigen feinen Restauration und war statt desjenigen ein abgetragenenes Kleidungsstück zurückgelassen. Da sich hier heute Niemand gemeldet hat, um einen Rücktausch zu bewirken, kann man nur annehmen, daß dieser Tausch wissenschaftlich ausgeführt ist.

Geflohen. Gestern Abend wurden einem Dienstmädchen aus der unverschlossenen Küche ihrer am Alten Markt wohnhaften Herrschaft aus einem frei daliegenden Portemonnaie 15 Mark geflohen.

Wegen Landfriederei wurde gestern Nach- mittag ein zwergerartiger junger Mensch verhaftet, der seiner Gehorsamkeit wegen wie ein Hund auf dem Arme zur Polizei getragen wurde. Es erregte dieses selbstverständlich allgemeines Aufsehen.

Als tollwuthverdächtig wurde gestern Abend ein Hund in der Neugutstraße getödtet, der vor etwa 3 Wochen von einem andern Hunde gebissen sein soll.

Strafkammer zu Ebing.

Sitzung vom 3. Januar.
Der Schneider Heinrich Herrmann aus Thiergart kaufte von dem hiesigen Mechaniker Melchert für 55 Mk. eine Nähmaschine mit monatlicher Abzahlung von je 3 Mk. Der Kaufvertrag lautete, daß bis zur vollständigen Bezahlung des Betrages die Maschine Eigentum des Melchert bleibt. Während der Ueber- schreibung im Monat März mußte Herrmann Thier- gart verlassen und zog nach Pöhlitz. Bei diesem Umzuge ist die Maschine unbrauchbar geworden. Aus dem Grunde verkaufte nun Herrmann die Maschine für 20 Mk. Bis zu dieser Zeit hatte derselbe 26,50 Mk. Abzahlungen an Melchert geleistet. Wie letzterer von dem Verkaufe der Maschine hörte, verlangte derselbe von Herrmann den Restbetrag von 28,50 Mk. eventl. die Maschine zurück, während letzterer nur die monatlichen Abzahlungen von je 3 Mk. weiter leisten wollte. Es hatte sich in der Zwischenzeit Herrmann eine neue Maschine von Reid- linger gekauft. Es denunzierte nun Melchert gegen den Herrmann wegen Unterschlagung. Das Schöffens- gericht zu Marienburg sprach am 15. November den Herrmann von der Anklage frei. Wegen dieses Urtheil hatte die königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Diese wird für begründet erachtet, das freisprechende Urtheil aufgehoben und Herrmann zu 30 Mk. eventl. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Pfarrhüschepächter Franz Killan ist vom hiesigen Schöffengericht am 28. September wegen Bedrohung und gegenseitiger Mißhandlung mit ge- fährlichem Werkzeuge zu 3 Wochen Gefängniß ver- urtheilt. Die Berufung wird kostenfällig zurückge- wiesen. — Wegen verführter Sachbeschädigung — be- gangen in der Nacht des 21. Juli — ist der Müller- geselle Hermann Andres aus Nüdenau vom Schöffens- gericht zu Tiegenhof am 21. November zu 50 Mk. eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die vom Verurtheilten eingelegte Berufung wird für begründet erachtet, das Urtheil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen die Arbeiter Johann Gehrke, Martin Beder und Johann Neymann aus Zeier wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit verhandelt. Neymann wird freigesprochen, Gehrke wegen Nötigung und Beder wegen unzüchtiger Handlungen zu je 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeiter Jacob Saguzki aus Neukirch Nied. verhandelt, welcher angeklagt ist, am 22. September sich gegen § 176 I

Str.-G.-B. vergangen zu haben. Saguzki ist noch nicht 18 Jahre alt; er wird mit Ausnahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Angeklagt sind: der Bagabund Franz Zimmermann, am 19. September Kleider u. entwendet zu haben, und die Arbeiter Gustav Frisch und Krause von hier wegen Hehlerei an den entwendeten Sachen. Es wird Zimmermann wegen Diebstahls und Tragen ihm nicht gebührender Ehrenzeichen, sowie Bettelns zu 9 Monaten Gefängniß und 5 Wochen Haft verur- theilt, Krause wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefäng- niß. Frisch wird freigesprochen. — Wegen Entwen- dung eines Brillantringes am 11. November zu Ebing wird die Kellnerin Pauline Nautenberg aus Gumbinnen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schiffer George Gurl aus Tolkmitt ist angeklagt, Nachts zum 9. April 1887 ein Durchläufer-Zau ent- wendet und ferner am 11. April eine wissenschaftlich falsche Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht zu haben. Durch die Beweisaufnahme der That überführt, wird derselbe zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Literatur.

* Professor Bleibtreu hat soeben ein Bild voll- endet, welches Kaiser Friedrich in der Schlacht bei Wörth darstellt.

* Das Grand Theatre in Kirkcaldy (Schott- land) brannte am letzten Sonnabend in früher Morgenfrühe bis zum Grunde nieder. Es war erst vor 2 Jahren eröffnet worden und hatte Sitzraum für 1400 Personen.

* Die Kaiserin Friedrich ist insofern literarisch thätig, als sie den schriftlichen Nachlaß Kaiser Friedrichs sichtet und Alles zusammenträgt, was seit dem 15. Juni über den verstorbenen Kaiser geschrieben wurde. Man erzählt in Hofkreisen, min- destens zu einer vierbändigen Lebensbeschreibung Friedrichs sei Material in den Händen der Kaiserin, und zwar berge dies Material durchweg Neues. Als besonders reizvoll werden die Aufzeichnungen genannt, in denen der kaiserliche Autor Skizzen von Souveränen, hervorragenden Staatsmännern, namhaften Abgeordneten und berühmten Gelehrten giebt. Von seltenem Werth ist ferner der Briefwechsel des Kaisers mit einer stattlichen Zahl distinguirter Personen. Die Schreibweise des Monarchen hat, wie es heißt, viel Aehnlichkeit mit der des Herzogs Ernst und auch in der Unbefangenheit des Urtheils stehen beide Fürsten sich nahe.

* Ein verkommenes Genie. Unter dieser Ueberschrift findet sich in dem Buche von Heinrich Grans „Vom Theater“ eine packende Skizze, der wir Folgendes entnehmen: Es mögen wohl über 30 Jahre her sein, als im deutschen Theater in Budapest unter Leitung des Herrn von Witte eines der größten schau- spielerischen Talente, Wilhelm Kläger, beschäftigt war. Wer den großen Künstler damals gesehen hat, wird sich seiner wahrhaft großartigen Darstellung des „Franz Moor“, „Gottlieb Coote“ (Pactenmuth), „Schwam“, „Hans Jünger“, „Mephisto“ u. s. w. er- innern. Rollen, die er ganz unvergleichlich spielte — wenn er nüchtern war. Leider aber begann bereits damals der Dämon der Trunkenheit die Herrschaft über den Künstler zu gewinnen. Kläger konnte wochen- lang den Weg der Entschamtheit wandeln, an einem Wirthshaus mit seinen verlockenden Ankündigungen ohne Verhinderung vorübergehen, und während dieser Zeit hatte man Gelegenheit, in ihm den liebens- würdigsten, hochgebildeten Menschen und arrendigsten Gesellschafter, den vielbewunderten Künstler, den ge- wandten Bühnenschriftsteller kennen und schätzen zu lernen. Dann war aber plötzlich eine Nacht im Stande, eine traurige Wendung herbeizuführen. In einer elenden, abseits gelegenen Spelunke konnte man ihn auf einer Holzbank sitzen sehen, vor sich auf dem groben Eichenstamm einen Krug mit Alkohol gemischten „Diener“ und einige Kolben gefodeten Kukuruz als einziges Nahrungsmittel. Mit geröthetem Gesicht und stieren, verlassenen Blicken, unverstänlich vor sich hinmurmelnd — so fanden ihn gewöhnlich die Theater- diener, welche der Direktor überall nach ihm aus- sandt, um ihn zur Probe oder gar zu einer Vorstel- lung zu holen. Während einer solchen Periode der Trunkenheit spielte sich in des Künstlers Wohnung in Ofen ein ereignißreiches Drama ab. Kläger war an eine junge, hübsche Frau verheirathet, die ihrer Ent- bindung stündlich entgegen sah. Trotz dieses Umstandes war ihr Mann bereits seit acht Tagen seiner verderb- lichen Leidenschaft zum Opfer gefallen und seinem Hause fern geblieben. Endlich, eines Nachts kehrte er zurück, erstickt mühsam die Treppe und betrat tapfend das Wohnzimmer. In der Mitte desselben stieß er in der Dunkelheit gegen einen Stuhl und fiel taumelnd zu Boden; zu schwach, sich wieder zu erheben, blieb er liegen und schlief ein. Als am nächsten Morgen die Sonne grell durch die Fenster drang und der Be- trunkene nach und nach zum Bewußtsein gelangte, er- blühte er mit Entsetzen dicht an seiner Seite den starren Leichnam seines neugeborenen Kindes, welchen man, in Erwartung des kleinen Sarges, unter Blumen auf zwei Stühlen gebettet, und welchen der hein- kehrende Vater in seinem Falle mit sich zu Boden ge- rissen hatte. Nach diesem entsetzlichen, herzzerreißenden Vorgang war Kläger so gewaltig erschüttert, daß man für sein Leben fürchtete, und als er endlich wieder hergestellt war, gelobte er seiner armen bleichen Frau, daß nie wieder jene unheilvollen Wirthstropfen seine Lippen berühren würden! Sechs Wochen soll er auch jeder Verführung tapfer widerstanden haben — aber dann — Leision hatte in diesem Falle recht: „Laß Dich den Teufel bei einem Haar fassen, und Du bist sein auf ewig!“

Bermischtes.

— König Leopold von Belgien hat als Sou- verän des Congo-Landes einen Orden gestiftet zur Belohnung der Verdienste um die afrikanische Ge- siltung. Derselbe heißt: „Afrikanischer Stern“ und besteht aus einem emallirten Stern mit fünf Zacken, mit einem Kranz von Palmbücheln umgeben; in der Mitte ist ein goldener Stern auf blauem Grunde. Die Reihenfolge zeigt die Buchstaben L S (Leopold Sou- verän). Das Ordensband ist moiré-bimmelblau, in der Mitte mit einem sehr breiten blaßgelben Streifen.

— Ein Begebiß, welches lebhaft an einen äh- nlichen Vorfalle erinnert, der sich zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs im Charlottenburger Schlosse ereignete, hat sich im ungarischen Königsschlosse zu Gödöllö zu- getragen. Wie Pester Blätter berichten, hat Jemand vor einigen Tagen in einem langen, von der Diener- schaft als Durchgang benutzten Corridor des Schloßes auf den Hausdiener Stefan Sos einen Schuß abge- feuert und sich dann geschnitten. Als Sos sich von seinem Schrecken erholt hatte und an die Verfolgung dachte, war Alles wieder still. Die eingeleitete Unter- suchung hat weder über die Person des Thäters noch über dessen Absichten irgend eine Aufklärung geboten.

— Bei Gelegenheit des Jahreswechsels erhielten

zwei Pariser Frauen, die barmherzige Schwester Geline und Frau Caroline Cahen, das Offizierskreuz der Ehrenlegion. Die letztere, ungefähr sechszig Jahre alt und Witwe eines talentvollen Arztes, zeichnete sich durch ihre Pflege der Verwundeten auf den Schlachtfeldern bei Metz und an der Loire aus. In Vendôme dankte ihr der deutsche General öffentlich für die edelmüthige Sorgfalt, welche sie den deutschen Verwundeten hatte zu Theil werden lassen, und ge- stattete auf ihre Bitte, daß man die auf seinen Befehl hinweggenommene Fahne wieder auf dem Feldlazareth aufpflanzte. Nach dem Kriege machte sie drei Reisen nach Deutschland, um die dortigen verwundeten Fran- zosen zu besuchen. Bei einer derselben wurde sie der Kaiserin Augusta vorgestellt, die sich zwei Stunden lang mit ihr unterhielt und ihr beim Abschied sagte: „Madame, ich wünsche, daß ein Band zwischen Ihnen und mir bestehe.“ Und ihr rothes Kreuz abnehmend, legte sie es um den Hals der Frau Cahen, indem sie hinzufügte: „Dieses Kreuz hat keinen anderen Werth als den, das Abzeichen zu sein, unter welchem wir beide verjucht haben, das Glend unserer Mitmenschen zu lindern.“

— Die Prozesse gegen Ruma Gilly sind, wie jetzt aus Paris verlautet, in eine ganz neue Phase getreten. Der Angeklagte scheint harmloser und dümmere, als man voraussetzen konnte, und an der Veröffentlichung von „Mes Dossiers“ thatfächlich ganz un- schuldig zu sein. Nach dieser neuesten Darstellung hatte Gilly gehofft, seine in einer öffentlichen Ver- sammlung hingeworfene Bemerkung über die zwanzig Willkür in der Kammer würde unbeachtet vorüber- gehen, und als sie dann von allen Seiten angefochten wurde, sammelten seine Freunde Beynon und Chirac die Beweise. So entstand das Buch, an dem er keine Zeile geschrieben, von dem er sogar keine Zeile gelesen haben soll, um dessen nahes Erscheinen er aber wußte.

— In London ist die Taxe für Telegramme vom 1. Januar ab für den continentalen Dienst (Deutschland und Frankreich) von 3 Pence auf 2 Pence herabgesetzt und es ist sehr wahrscheinlich, daß eine weitere Reduktion schon zum 1. April eintreten wird.

— Der Unterpräfet in Barcelonette erlag dieser Tage einer durch ein Mißverständnis herbeigeführten Vergiftung. Sein Bruder, ein Arzt, hatte ihm früh um 10 Uhr gegen Mitrane 1 Gr. Antipyrin ver- schrieben und das mit Bleistift geschriebene Rezept zum Dr. Richaud geschickt. In dessen Abwesenheit verabfolgte dessen Schwester, Atropin leidend, 1 Gr. dieses fürchtbaren Giftes. Der Unterpräfet nahm es ein und starb trotz aller Gegenmittel.

— Der ganze Süden Frankreichs und der Norden Spaniens wurden durch fürchterliche Stürme und Regengüsse heimgesucht.

— Der Nabaun in der Neujahrsnacht muß in Berlin doch, wie aus einer polizeilichen Meldung hervorgeht, größere Dimensionen angenommen haben, als bisher bekannt geworden ist, denn es sind drei- hundert Personen verhaftet worden. Von diesen 300 Personen wurden etwa 160 wegen groben Un- zugs und ruhestörenden Lärmes sistirt.

— Ein Araber bei Kaiser Wilhelm. Am Donnerstag voriger Woche hat der Kaiser den arabi- schen Scheich Hassan Taufit empfangen, der ihm vom Vorsitzenden der Orientalischen Gesellschaft, Freiherrn v. Nettelbladt, vorgestellt wurde. Ueber Veranlassung und Verlauf dieser Audienz erzählt die „Kreuzzeitung“: Der Scheich ist Lehrer des Arabischen an dem hiesigen Seminar für orientalische Sprachen und hatte vor wenigen Wochen bei dem Stiftungsfest der hiesigen Gesellschaft in seiner Muttersprache einen Toast auf den Kaiser ausgebracht. Der Protokoller der Gesell- schaft, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, verzeigte nicht, dem Kaiser hiervon Mittheilung zu machen, und der Wunsch des Kaisers, den arabischen Gelehrten kennen zu lernen, war die Veranlassung zur Audienz. Zu derselben hatte Herr Hassan Taufit sich in sein heimatliches Festgewand gehüllt, über welches er den blaugrünen Mantel der Gelehrten trug; um seinen Turban zog sich ein goldenes Band als eine Ehrenbeweisung für den Kaiser, die im Orient nur dem Sultan, aber nicht dem Vicekönig gegenüber in Anwendung kommen darf. Als der Kaiser eintrat, grüßte ihn der Scheich nach morgen- ländischer Weise und berührte den Saum der Uniform mit dem Munde. „Können Sie Deutsch?“ — „Jawohl, Majestät, ein bisschen.“ Der Kaiser erkundigte sich dann mit freundlichen Worten, wo Herr Hassan Taufit geboren sei, seit wann er seinen Aufenthalt in Berlin genommen und wo er Deutsch gelernt habe. Dann lenkte der hohe Herr das Gespräch auf die Akademie für orientalische Sprachen, erkundigte sich nach der Zahl der Hörer und fragte insbesondere, wie es mit der arabischen Sprache gehe. Der Kaiser wußte, daß das Orientalische, Persische und Türkische mit gleichen Buchstaben geschrieben wird und ließ sich kurz über die Unterschiede dieser drei Sprachen be- lehren. Auch der Hochschule Affar in Kairo wurde gedacht, eine Art Universität, die seit tausend Jahren besteht und zur Zeit etwa zwölftausend Studenten zählt. Die Zahl schien dem Kaiser zu imponiren und er fragte nach dem berühmtesten Gelehrten an der Hochschule. Der dienstthuende Adjutant mußte als- dann ein Geschenk des Schahs von Persien holen, dessen Aufschriß der Scheich las und erläuterte.

* **Kirchberg in Sachsen**, 2. Jan. Zur Unter- stützung alter und schwacher Arbeiter des Establish- ments hat die Tuchfabrik von J. G. Wolf hier selbst ihren Arbeitern ein Geschenk von 25,000 Mark gemacht.

* **Mürnberg**, 3. Jan. Die gesammte heute Morgen fällige norddeutsche Post ist vollständig aus- geblieben, wodurch wieder Störungen im Geschäfts- leben eintreten. — Beim Schlittschuhfahren auf dem Ludwigskanal erkrankten am Neujahrsstage Nachmit- tag 8, verschiedenen Familien angehörige Kinder, Knaben und Mädchen, im Alter von etwa 15 Jahren. Der Jammer der Eltern ist unbeschreiblich.

— **Halle** (Deputation). Wie gemeldet, so hatte sich auch diesmal wieder zur Weihnachtswoche eine aus drei Personen bestehende Deputation der Halle'schen Salzwirkergesellschaft in Berlin eingefunden, um die Geschenke ihrer Zunft, Wurst, Eier und Salz, an das Kaiserpaar zu überbringen. Für den Neujahrsfest Abends 6 Uhr war die Deputation in das königliche Schloß beschieden. Die drei Hallerern erschienen daselbst in ihrer alterthümlichen Tracht am Schlosse der Kaiserlichen Tafel; sie überreichten dabei ihre Gaben, welche zugleich als letzter Gang die Tafel herumgegeben wurden. Die Eier steckten in einer Pyramide von Salz, die Wurst wurde besonders herangerichtet. Die Hallerern halten sich nach altem Brauche hier in Berlin neun Tage auf, da sie der Reihe nach alle Mitglieder der königlichen Familie aufsuchen und dort ebenfalls einen Theil ihrer Gaben überreichen.

Telegraphische Depeschen.
Cairo, 4. Januar. Laut einer Reuter- meldung hat ein ägyptischer Soldat, welcher in Wady-Halfa aus Omdurman angekommen, wo er während der letzten 9 Monate sich aufgehalten, berichtet, der Mahdi habe 6000 Mann auf Dampfschiffen nach Bar-el-Ghassal gesandt. Davon sei ein Mann am 1. Okto- ber zurückgekehrt und habe die gänzliche Niederlage der Derwische durch Emin Pascha gemeldet. Der Soldat habe hinzugefügt, Emin sei der weiße Pascha. Am 23. Ok- tober verließ der Soldat Radwan; bis da- hin war keine weitere Nachricht aus dem Süden daselbst bekannt geworden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 4. Januar, 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	3.1.	4.1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		99,10	99,—
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,20	101,20
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,20	101,20
Oesterreichische Goldrente		93,80	94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente		86,10	86,10
Russische Banknoten		211,30	212,90
Oesterreichische Banknoten		169,—	169,10
Deutsche Reichsanleihe		108,50	108,50
4 pCt. preussische Conjols		108,—	108,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		94,80	94,90
5 pCt. Marienburg.-Mlawf. Stammpr.		113,70	113,50

Produkten-Börse.

Cours vom	3.1.	4.1.
Weizen Januar	203,50	202,70
April-Mai	204,50	203,70
Roggen mattr.		
Januar	157,—	156,70
Mai-Juni	157,70	157,20
Petroleum loco	25,30	25,40
Rüböl Januar	61,50	61,20
April-Mai	—	—
Spiritus 70er loco	33,40	33,70

Königsberg, 4. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com- missions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: still.
Zufuhr: 10,000 Liter.
Loco contingentirt 54,50 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 34,75 „ Geld.
Januar contingentirt 54,25 „ Brief.
Januar nicht contingentirt 34,50 „ Brief.

Spiritusmarkt.
Danzig, 3. Jan. Spiritus pro 10,000 loco — Br., — Co., — bez., pro Januar loco contingentirt 51 ½ Ob., loco nicht contingentirt 32 Ob., Berechti- gungsschein —, pro Dez.-Mai nicht contingentirt —.
Stettin, 3. Jan. Loco ohne Faß mit 60 A Consum- steuer 52,40 loco mit 70 A Consumsteuer 33,10 A, pro Dezember-Januar 32,50, pro April-Mai 34,20 A.

Königsberger Productenbörse.

	2.	3.	Tendenz.
	Jan. N.-M.	Jan. N.-M.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	170,50	170,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	131,00	132,60	befauptet.
Gerste, 107 ½ Pfd.	112,00	112,00	flau
Dafel, feiner	115,00	115,00	unverändert.
Erbsen, weiße Kodz.	128,00	128,00	flau.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Widen, trockene	102,75	102,75	unverändert.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 3. Januar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rende- ment 18,40, Kornzucker excl. 88%, Rendement 17,60. Korn- zucker excl. von 75%, Rendement 15,30 A. M. Nachr. — Sem. Raffinade mit Faß 28,75. — Melis 1. mit Faß 27,—. Tendenz ruhig.

Meteorologisches.

Barometerstand.
Ebing, 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

	29	
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
Wind: D. 6 Gr. Kälte.		

Kirchliche Anzeigen.

Am Epiphaniastage.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
Der Kaplan Pfarrerreuter
Evang.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Born. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ladner.
Heil. Geist-Kirche.
Born. 10 Uhr: Herr Prediger Ladner.
Neust. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen.
Born. 10 Uhr: Herr Prediger Niebes.
Beichte: Herr Prediger Rahn
Nach der Liturgie: Einführung der Herren Kirchenältesten und Gemeindevorsteher.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Die Kindergottesdienste fallen während der kalten Jahreszeit bis auf Weiteres aus.
St. Annen-Kirche.
Born. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Born. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Beder.
Heil. Leichnam-Kirche.
Born. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbeder.
Beichte 9 1/2 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
Born. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Nach der Predigt: C o m m u n i o n.
Sonabend, den 5. cr., Nachm. 3 Uhr, Vor- bereitung zur hl. Communion.
Mennoniten-Gemeinde.
Born. 10 Uhr, Herr Prediger Harber.
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde,
Born. 9 1/4, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben), **Mk. 1,55 p. Meter** bis Mk. 14,80 (in 12 verschiedenen Qualit.) — verwendet rollen- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 4. Januar.

Geburten: Fabrikarbeiter Friedrich Höpfer 1 Z. — Lokomotivheizer Ernst Köllner 1 Z. — Bahnarbeiter Gottfried Berchson 1 S. — Former Wilhelm Schneider 1 S. — Tischler Carl Plath 1 Z.

Angebote: Bäcker Carl Nickel-Elb. und Pauline Koslowski-Elb.
Sterbefälle: Arb. Friedrich Freitag S. 6 W. — Zimmergei. Julius Scheide 68 J.

Krieger-Verein
Elbing.

Sonnabend, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Wahl des Vorstandes.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder des Armen-Unterstützungs-Vereins werden hierdurch zu der am

Dienstag, 8. Januar cr.,
Abends 6 Uhr,

im kleinen Saale der Bürger-Resourcè stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:
Jahresbericht und Rechnungslegung.
Decharge- und Ertheilung für die Jahres-Rechnung 1887.
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Wahl des geschäftsführenden Ausschusses.
Der geschäftsführende Ausschuss.

Ruder-Verein „Nautilus“.

Sonnabend, den 5. d. M.:
Weihnachtsfeier.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 5. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung.
Der Vorstand.

Kesselheizer- und
Maschinisten-Schule.

Der Curfus beginnt

Dienstag, den 15. Januar.

Näheres bei Herrn **Bernhard Janzen**, Inn. Mühlenstr. 10, welcher die **Anmeldungen** Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. d. M., Abends bis 8 Uhr, und **spätestens** Sonntag, den 13. cr., Mittags 11—1 Uhr, entgegennimmt. Elbing, den 3. Januar 1889.

Das Curatorium.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Januar 1889 ist an demselben Tage

- unter Nr. 400 des Firmen-Registers die Firma **C. F. Raether** in Elbing, deren Inhaber der verstorbene Kaufmann **Carl Samuel Ferdinand Raether** war und
- unter Nr. 45 die von demselben für die genannte Firma seiner Ehefrau **Emma Therese Henriette Raether**, geborene **Schuppenhauer**, ertheilte Procura gelöscht.
- unter Nr. 794 des Firmen-Registers ist von Neuem die Firma **C. F. Raether** in Elbing und als deren Inhaberin die Wittve **Emma Therese Henriette Raether**, geborene **Schuppenhauer**, in Elbing eingetragen.
- unter Nr. 105 des Prokuren-Registers ist vermerkt, daß die genannte Wittve für die ad 3 genannte Firma dem Kaufmann **Johannes Schuppenhauer** in Elbing Procura ertheilt hat.

Elbing, den 3. Januar 1889.

Königl. Amtsgericht.

Streut den Vögeln Futter!

Ausbietung.

Die Lieferung der im Jahre 1889 benötigten **Pflastersteine** und zwar: **630 cbm Kopfsteine** und **570 „ rauh geschlagener Kopfsteine**

soll an geeignete Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhause, Bureau III eingesehen oder von dieser Geschäftsstelle abschriftlich bezogen werden. Preisforderungen sind verschlossen und mit der Aufschrift **„Steinlieferung“** versehen bis **spätestens Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 12 Uhr,**

auf dem Rathhause, Bureau III, einzureichen.

Elbing, den 4. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts., sollen aus dem Forstreviere **Ziegelwald** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

3 Eichen, 1 Rüster, 2 Birn., 1 Kiefernholz,

56 R.-Mtr. Bu., Bi., Esp.-Klobenholz, 135 „ Knüppelholz, 625 „ Reifsig.

Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im Gasthause zu Dörbed. Elbing, den 2. Januar 1889.

Der Magistrat.

Öffentliche
Versteigerung!

Dienstag, den 8. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei dem Besitzer **Ferdinand Marschewski** zu **Budisch** im Wege der Zwangsvollstreckung

2 Mastschweine, 23 Fasel-
schweine, 1 Jährling (Stute),

4 Hocklinge, 5 hochtragende
Kühe, 2 Stärken, 1 Zucht-
eber, 1 Halbverdeckwagen,

1 Arbeitswagen, ca. 10 Fuder
Stroh und andere Gegen-
stände,

sowie an demselben Tage, **Mittags 3 1/2 Uhr,** zu **Vosilge** bei Herrn Kaufmann **Cornelsen** mit dessen Genehmigung

40 Scheffel Sommerweizen
und 45 Scheffel Gerste,

welches Getreide bei Herrn **Cornelsen** sich in Verwahrung befindet, öffentlich meistbietend versteigern.

Elbing, den 4. Januar 1889.

Schapko,
Gerichtsvollzieher in Elbing.

Gerh. Reimer's
Wein- und Bier-Wirtschaft.

Windersteck.

Hermann Blasendorff,

Berlin, Osterode 1/Pr.

übernimmt **Erdböhrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und **Leistungs-fähigkeit, Lieferung** und **Montirung von Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenaufschläge gratis.

Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischke,**
Osterode in Ostpr.

IV. Marienburger
Geld-Lotterie.

Hauptgewinn:
90,000 Mark.

Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark,
6000 Mark, 3000 Mark,
1500 Mark u.

Loose à 3 Mark,

(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben

in der **Exped. dieser Zeitung.**

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds, veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schwer. Lungenkrankh. an eig. Körper erprobte Kurradik. schnell u. beweis. m. sich stößt mehrrand. glänz. behörl. geprüft. u. v. mod. Autoritäten anerkt. Erfolge in all. Kreis. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhans, Dresden.** Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Tricotailen

Die besten und entsprechend billigsten

kauf man nur allein in der

Tricotagen-Fabrik

von

M. Ruddies,

Fischerstraße 33.

Strick-
Zephyr-
Mohair-
Rock-

in den bekannt besten Qualitäten und wirklich größter Auswahl nur in der

Fabrik für Unterkleider, Wolle und Wollwaaren

von

M. Ruddies,

Fischerstraße 33.

Die besten und entsprechend billigsten

Tricotailen

kauf man nur allein in der

Tricotagen-Fabrik

von

M. Ruddies,

Fischerstraße 33.

Strick-
Zephyr-
Mohair-
Rock-

in den bekannt besten Qualitäten und wirklich größter Auswahl nur in der

Fabrik für Unterkleider, Wolle und Wollwaaren

von

M. Ruddies,

Fischerstraße 33.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Federmanns.

Das **ächte Dr. White's Augen-**
wasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das **ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte**. Dasselbe kommt in **Handel in länglich vierkantigen Glas-**
fäshen mit gebrochenen Oefen, er-
habenener Glasschrift der Worte Dr.
White's Augenwasser von Trau-
gott Ehrhardt, gelbem Stiquet,
Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine
Firma: Traugott Ehr-
hardt in Delze trägt,
mit nebenstehendem Wappen
als Schutzmarke (Facsimile)
in der beigegebenen Broschüre
Schutzmarke versehen und mit dem **Siegel**
dieser Schutzmarke verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh.
in Elbing.

Züchterei und Postversandt edler
Kanarienvögel.

N. Holzky, Wormditt Ostpr.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unverträglichkeit, Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertrieben. Nerven-Blähung, lauren Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Verrückung v. Sand u. Gries, übermäß. Schleimproduction, Gelbucht, Erel u. Erbrechen, Kopfweh (auch erst. Magen-Verstauung), Magenkrampf, Hartnäckigkeit oder Verstopfung, Ueberlastung d. Magens m. Speisen u. Getränken, Blüthen-, Milz-, Leber- u. Nierenleiden etc. — Preis à Glasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppeltgläsche Mk. 1.40. Central-Verl. d. Ap. Apotheker Carl Brady, Kromschröderstr.

Schutzmarke.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GLEICHMUTTEL. Die Hauptbestandtheile sind bei jedem Glaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Elbing in der **Adler-Apothek** von **C. Radtke**, — **Apothek** zum schwarzen Adler, — **Raths-Apoth.**

Brioler Sahnenkäse

in 2 Pfd.-Stücken, à Centner 50 Mk., **Zilsiter**, halbfett, à Centner 30 Mk., reife Waare, empfiehlt

die **Käseerei in Seelan**

bei **Neustadt in Westpr.**

Kartoffeln,

um schnell damit zu räumen, à **Str.** 1.50 Mk. im Keller **Alter Markt 10,** Ecke **Lange Hinterstraße.**

Wafulatur,

ganze Bogen, ist wieder zu haben in der

Exped. der „Mittpr. Ztg.“

G. & J. Müller,

Bau- und Kunst-Eislerlei,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

liefern und empfehlen zu soliden Preisen:

Bauischlerarbeiten in jedem Umfang, von einfachster bis elegantester stilgerechter Ausstattung.

Ladeneinrichtungen und Ausstattungen von Comtoirs für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Treppen (elegante und einfache) praktischer Construction.

Zimmer-Panuelungen und Ausstattungen in streng stilgerechter Ausführung in jeder Holzart.

Parquet-Fußboden.

Kunst-Möbel.

Große Schlesische
Gold- u. Silber-Lotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgewinn **50000 Mark Gold.**

Die sämtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus **Carl Heintze,** Berlin W., zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen.

Breslau, 19. Decbr. 1888.

Das Central-Comité.

Heinrich IX. Prinz Reuss.

Gewinne in Gold und Silber.

1 goldene Säule = 50000

1 do. „ = 20000

1 Hauptgewinn = 5000

1 do. „ = 2000

2 Gew. von je 1000 = 2000

4 do. „ = 500 = 2000

19 do. „ = 100 = 1900

40 do. „ = 50 = 2000

40 do. „ = 40 = 1600

50 do. „ = 30 = 1500

200 gold. Münzen von je 20 = 10000

2000 silberne Münzen von je 5 = 4000

Auf 10 Loose ein Freiloose. Jeder Bestellung s. 20 Pf. Porto u. Gew.-Liste beizuf.

Einen verh. Hofmann,

welcher sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, und

einen verh. Deputatknecht

sucht zum 1. April

Hering, Dambitz.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- oder Wickelmachens suchen

Loeser & Wolf.

Privatunterricht

in allen Fächern und Nachhilfestunden ertheilt **Meta Siebert,** gepr. Lehrerin, **Am Elbing 26.**

2 fette Kühe,

5 und 9 Jahre alt, sind verkäuflich.

Hannm, Rückenau

per **Ziegenhof.**

Fleischerstraße Nr. 11

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. 1. Etage, zum 1. April tut. anderweitig zu vermieten.

Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres **Am Lustgarten 4, 1 Treppe.**

Börsenbericht

Der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden.

Obwohl die Mehrzahl der Abendbörsen die von Berlin wieder aufgenommene Hausbewegung fortgesetzt hatte, war die Haltung doch schon heute früh eine weniger zuversichtliche, und auch hier machte sich eine größere Zurückhaltung bemerkbar, welche alsbald der Contremine den Anlaß zu neuem Vorgehen bot. Es gelang ihr, in der ersten Börsenstunde die meisten Course etwas zu drücken, was man mangels anderer Gründe mit Gerüchten über englische Flottenbewegungen, ungünstige Artikel in offiziellen Blättern und Ähnlichem motivirte, doch hat die Baupartei keinen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen. Entschieden fest blieb der Rentenmarkt und entwickelte sich zum Schluß ein recht lebhaftes Geschäft. Eisenbahnactien fanden wenig Beachtung. Im Montanmarkt wurden heute zahlreiche Realisationen ausgeführt, ohne daß die Course wesentlich darunter litten. Laurahütte avancirte sogar gegen gestern. Industriewerthe, namentlich Maschinenfabriken und Baugesellschaften, stark begehrt.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien	170,—	Deutsche 4 pCtige	108,50
Vombarden	43,—	Reichs-Anleihe	103,50
Franken	109,50	do. 3 1/2 pCt.	108,—
Disconto-Comm.	233,75	Preuß. 4 pCt. Conf.	104,30
Deutsche Bank	175,—	do. 3 1/2	102,90
Handels-Antheile	178,50	Berliner 3 1/2 pCtige	101,25
Laurahütte	139,—	Stadt-Obligat.	162,—
Dortmunder Union	98,75	Ostpr. 3 1/2 pCt. Pfdbr.	101,10
Stamm-Priorit.	189,—	Westpr. „	111,—
Vöhrumer Gußstahl	89,75	Pomm. „	101,10
Marienburger	118,75	Pößener „	111,—
Ostpreußen	153,25	Verl. Vöhrb.-Act.	115,75
Mecklenburger	111,75	Hilfseisen-Weißbier-	133,—
Mainzer	173,90	Bräuerei-Actien	155,—
Lübeck-Wüchen	95,90	Preßberg-Dr.-A.	279,—
Stal. 5 pCt. Rente	63,75	Königsberg-Dr.-Act.	164,75
Orient	99,—	Schultheiß-Dr.-A.	174,—
Alte Russen	86,75	Spandauerberg-Dr.	175,—
Ruß. 80er Anleihe	84,50	Actien	175,—
Egypt. 4 pCt. Anl.	86,15	Germania-Vorz.-A.	175,—
Ung. Goldr. 4 pCt.	211,75	Stettiner Vulcan-	175,—
Russische Noten		Actien Lit. B.	175,—
		Grusonwerke-Act.	290,—
		Schwarzkopff-Ma-	325,10
		schinen-Actien	179,—
		Bismarckhütte-Act.	94,50
		Braunschweig-Köhlen	137,—
		St.-Prioritäten	160,—
		Gibbernia-Actien	149,60
		Stadtberg-Act.	264,—
		Westf. Union St.-A.	112,50
		Gr. Berl. Pfdbr.-A.	389,50
		Deutsche Bauges.-A.	186,10
		Schering Chemische	150,—
		Fabrik Actien	178,50
		Allgem. Electricit.-	169,25
		Werke Actien	87,50
		Berlin-Guben-Gut-	123,40
		fabrik Actien	232,90